

**[s.n.]**

Autor(en): **Steiger, Ivan**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

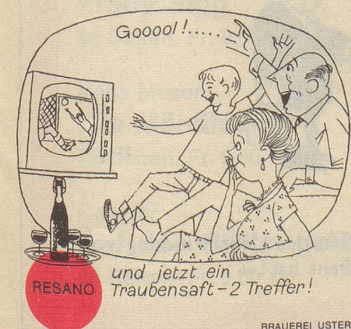
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hors d'œuvre, das (franz.): leichte Vorspeise

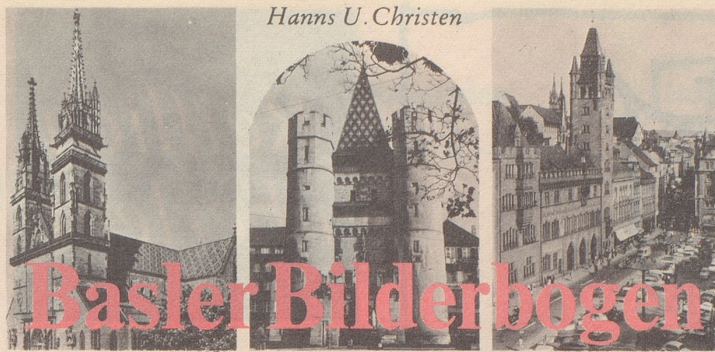
Kürzlich hatte ich Geburtstag. Außerdem habe ich ein paar reizende Freunde, die auf Vornamen hören wie Erika, Maria-Theresia, Vreny, Linde und so. Einer meiner Freunde hat sogar einen männlichen Vornamen, indem er Dietmar heißt. Diese ungeheuer reizenden Menschen hatten sich zum Ereignis meines Geburtstages zusammengerottet und gedachten, des Tages feierlich zu würdigen. Solches pflegt alljährlich zu geschehen, indem es ausnahmslos damit verbunden ist, daß ich der zusammengerotteten Schar meiner Freunde etwas besonders Gutes koche. Das erspart ihnen Arbeit, aber es ruiniert ihre Linie. Daraufhin haben sie wieder 364 Tage Zeit zum Abnehmen; dieses Jahr sogar 365 Tage, insofern weil es doch ein Schaltjahr ist.

Anbeträchtlich dessen, daß ich nicht 365 Tage lang die berechtigten Vorwürfe meiner zusammengerotteten Freunde vernehmen wollte, schlug ich ihnen diesmal vor: ich koche nur etwas ganz Einfaches. Irgend etwas, dessen Spuren sich in wenigen Monaten tilgen lassen, sofern man regelmäßig fastet und zwischendurch nur die Hälfte ißt. Meine Freunde waren's zufrieden, und ich kaufte ein. Außerdem besorgte mein Freund Erika ein paar Päcklein tiefgefrorene Glace, die gerade das Tiefkühlfach des neu erstandenen Kühlschranks füllten. Dieses faßt 23 Liter. Haushalten heißt vorsehen.

Am späteren Nachmittag des fragwürdigen - pardon: fraglichen Tages saß ich gerade bequem in einem Safaristuhl und las das Sonntagsblatt. In mir wühlte die Pflicht und ermahnte mich, in wenigen Minuten mit dem Rüsten der Zutaten zu beginnen. Da läutete das Telephon. Bevor ich mir auch nur überlegen konnte, daß ich sitzenbleiben und das Abnehmen meinem Freund Erika überlassen wollte, nahm mein Freund Erika bereits den Hörer ab. Schließlich befand ich mich ja auch in ihrer Wohnung. Dann sah ich Erika erst grünlich erbleichen. Daraufhin schlich sich ein



BRAUEREI USTER



Hanns U. Christen

Zug über ihr Antlitz, der nicht so recht wußte, ob er aufs Gleis des Zorns oder der unbändigen Heiterkeit rollen sollte. Schließlich hängte sie auf und wurde von einem Gelächter seltener Heftigkeit geschüttelt. «Was hesch?» fragte ich teilnahmsvoll. «Oh, 's isch nummen-ebbis bassiert...», sagte Erika enigmatisch (deutsch: rätselhaft). Und dann riet sie mir in wohlgesetzt vorsichtigen Worten, ich solle doch mit den Vorbereitungen für das Nachtessen noch etwas warten.

Bevor das eigentliche Fest begann, wurde ich von meinen Freunden zu einem Apéro eingeladen. Er fand an einem Orte statt, den man erst nach dem Erklimmen zahlreicher Treppen betreten konnte. Dort war eine Tafel gedeckt, Kerzen flackerten würdig, und wir ließen uns nieder. Außerdem waren wir zu sechst, weil sich noch ein respektable Mann zu uns gesellt hatte, der Walti hieß. Und dann holte Dietmar eine Riesenschachtel hervor, stellte sie auf den Tisch, öffnete sie - und zum Vorschein kam etwas, das wie ein Kaltes Buffet für einen hungrigen Gemischten Chor (8 Soprane, 4 Alt, 6 Tenöre, 4 Bariton, 0 Baß) aussah. Ein Riesenarrangement von Essbarem, mit sehr viel Mayonnaise, mit sehr viel sonstwie Fetthaltigem. Mit so viel Kalorien, dass es für die Beheizung eines Hochhauses während einer mittleren Frostperiode ausgereicht hätte. «Das ist ein kleines Hors d'œuvre!» sprach mein Freund Erika.

Wir waren, wie gesagt, zu sechst. Wir hatten alle Hunger, außer Walti, der gerade vom Nachtessen kam. Als wir zusammen ein Drittel des kleinen Hors d'œuvre gegessen hatten, waren wir satt. «Den Rest essen wir morgen», schlug ich vor und dachte an das Nachtessen, für das ich Bestandteile eingekauft hatte; zum Glück besaß Erika einen neuen Kühlschrank...

Darauf gingen wir wohlgestärkt in Erikas Wohnung. Es fiel mir unterwegs ein bißchen auf, daß mein Freund Dietmar nicht nur die Riesenschachtel trug, in der die übrig gebliebenen zwei Drittel des kleinen Hors d'œuvre waren. Sondern noch eine zweite Schachtel gleicher Größe. Schachteln kann man aber nie genug haben; das weiß jede gute Hausfrau. Be-

sonders Schachteln, in denen man den halben Hausrat einer Zweizimmerwohnung transportieren könnte. Manchmal ist man wirklich froh um solche Monster. Es kann sich ja einmal vor einem das Problem auftürmen: wie verpacke ich einen kompletten Bettinhalt regensicher?

Als wir dann bei Erika ankamen, löste sich das Rätsel der zweiten Riesenschachtel. Und zwar war das so:

Mein Freund Erika hatte in einem Geschäft der Lebensmittelbranche ein Plakätchen hängen gesehen. Dort drauf - so glaubte sie gelesen zu haben - stand: «Hors d'œuvre für 3 Personen - Fr. 8.-». Das schien ihr eine lustige Zuspeise zu einem Apéro zu sein, an dem so zwischen sechs und neun Personen teilnehmen wollten. Also telephonierte sie dem Geschäft und sagte: «Bauen Sie mir ein Hors d'œuvre für 3 Personen zu 8 Franken.» Die Stimme am Telephon sagte: «Wieviele Leute sind Sie?» Erika sagte: «Maximum neun.» «Dann reicht es aber nicht, wenn Sie ein Hors d'œuvre für 3 Personen nehmen!» sagte die Stimme. «Machen Sie halt eines für 9 Personen!» sagte Erika mit dem Brusttone von jemandem, der es hat. Und so ge-

schah's. Freund Dietmar bekam den Auftrag, das Hors d'œuvre abzuholen. Schließlich besitzt er ein geländegängiges Fahrzeug. Leider sagten drei Gäste ab, als sie vernommen hatten, wieviele Treppen sie zum Apéro hätten hinaufsteigen müssen. Manche Leute sind bequem und erst noch nicht schwindelfrei.

Was Freund Dietmar abholte, waren jedoch nicht drei Hors d'œuvres zu 8 Franken für je drei Personen. Es waren vielmehr 9 Hors d'œuvres zu je 8 Franken, bestimmt für 9 große Esser am Rande des Verhungerns. So war es auf dem Plakätchen nämlich gemeint gewesen. Sie waren auf zwei Schachteln verteilt. Wovon wir ein Drittel hatten bewältigen können, das waren vier Portionen in Schachtel Nr. 1. Was in Schachtel Nr. 2 noch drin war, das waren die restlichen fünf Portionen.

Erika ist eine weitgereiste Person. Sie weiß, daß im Ausland ein Hors d'œuvre besteht aus einem Tellerchen, worauf drei Oliven, eine Sardine, zwei Radieschen, eine halbe Tomate und zwei Rädlein Wurst liegen. So hatte sie sich das Hors d'œuvre auch vorgestellt. Gemäß der Definition im Wörterbuch: hors d'œuvre (franz.): kleine Vorspeise.

Ein schweizerisches Hors d'œuvre jedoch ist etwas anderes. Siehe oben. Wir alle haben das jetzt ganz genau erfahren. Denn seit zwei Wochen essen wir emsig am Inhalt der beiden Schachteln. Zum Glück, wie gesagt, hat Erika einen neuen Kühlschrank. Wenn wir wacker weiteressen, werden wir gelegentlich auch das essen können, was ich fürs Festmenü eingekauft hatte. Und dann geht's an die Glace, die 23 Liter Tiefkühlraum ausfüllt. Hoffentlich werden wir damit fertig, bevor ich wieder Geburtstag habe...

